

Corona schafft Platz für Denkräume

VON NORBERT LEISTER

PFULLINGEN. Ende Mai hätte der Pfullinger Jürgen Strohmaier in der Stadtbibliothek einen Vortrag gehalten. »Das wäre im Rahmen der Pfullinger Kulturwege gewesen, ich hätte über ›Spuren in der Einbahnstraße‹, also über die Philosophen Ernst Bloch und Walter Benjamin gesprochen«, erläutert der Soziologe, der selbst Philosophie – als »Kunst des Nachdenkens« oder »Liebe zur Weisheit« – studiert hat. Dementsprechend ist Strohmaier an philosophischen Themen stark interessiert. Seinen Beruf übt er allerdings »beim Kommunalverband Jugend und Soziales« in Stuttgart aus. Dort ist er Abteilungsleiter: »Wir beraten Behörden und liefern Daten«, so Jürgen Strohmaier.

»Philosophie ist dazu da, Ideen aufzugreifen und Hoffnung aufzuzeigen«

Rein privat engagiert sich der Soziologe in der Pfullinger Neske-Bibliothek, diskutiert dort mit anderen Interessierten über die Zusammenhänge der Philosophie mit der realen Welt. Denn auch heute müssten Philosophen sich eigentlich laut und deutlich zu Wort melden. »Philosophie ist dazu da, Ideen aufzugreifen und Hoffnung aufzuzeigen, schließlich haben wir eine Verantwortung für die Generationen nach uns«, betont Strohmaier. Gerade jetzt, in Corona-Zeiten, gehe es darum, »nachhaltige und verbindliche Fragen zu stellen, Denkräume zu eröffnen«, so Strohmaier.

Warum er sich für seinen (wegen Corona gestrichenen) Vortrag mit Benjamin und Bloch befasst hat? »Das sind zwei herausragende Philosophen der jüngeren deutschen Geschichte.«

Ist das nicht ein sehr spezielles Vortrags-Thema? Ja, entgegnet der Pfullinger Soziologe. Aber in den 1920er-Jahren hätten die beiden Philosophen einen gewissen Einfluss gehabt. Bloch und Benjamin seien beide aus der jüdischen Mystik gekommen, beide mit einer Vorliebe für schöne Frauen und für Haschisch. »Bloch galt als Philosoph der Hoffnung – und zwar nicht erst im Jenseits, sondern im Hier und Jetzt«, so Jürgen Strohmaier.

Benjamin und Bloch waren Freunde, sie seien beide sehr fasziniert gewesen vom sowjetischen Kommunismus, also von der Idee, dass alle Menschen gleich sein könnten. Und dass Armut und Reichtum nicht vorherbestimmt (also quasi gottgegeben) seien. Aber mit Gott hatte es Bloch eh nicht so sehr. »Er hat ja ein Athe-



Der Pfullinger Soziologe Jürgen Strohmaier hat sich für die Kulturwege mit Bloch und Benjamin befasst, denkt aber auch in den Kategorien der 2020er-Jahre. FOTO: LEISTER

ismus-Buch geschrieben.« Darin habe Bloch betont, dass die Frage, was nach dem Tod passiert, anders gestellt werden müsse, nämlich: »Was passiert im Leben?«

Die Utopie vom Kommunismus sei dann spätestens nach dem Mauerfall und dem vermeintlichen Sieg des Kapitalismus kaputt gewesen, sagt der Soziologe. Und heute, in Zeiten von Corona, mit einem Lockdown, mit massenhafter Kurzarbeit, einem annähernden Stillstand der Weltwirtschaft – hat Philosophie heute irgendeine Bedeutung? »Wir hätten jetzt eine Riesenchance, um zu überdenken, wie unsere Welt überhaupt funktioniert.«

Viele Menschen hätten jetzt ausgiebig Zeit zum Nachdenken. »In der Quarantäne bestünde für fast jeden die Möglichkeit, zu philosophieren«, sagt Strohmaier im Gespräch mit dem GEA. »Soll es so weitergehen wie bisher, könnten oder müssten die Spielregeln nicht neu aufgestellt werden?« Was auf jeden Fall geschärft werden müsste, sei das Bewusstsein dafür, dass alle Bürgerinnen und Bürger eine Verantwortung für die Freiheit

haben, »dass Freiheit nicht selbstverständlich ist, dass sie immer neu erkämpft werden muss.«

Nach mehr als 70 Jahren Demokratie sei das nicht unbedingt einfach, radikale Strömungen könnten an Bedeutung gewinnen. »Ein Diskurs muss angezettelt werden«, betont Strohmaier.

»Wir brauchen eine staatliche Anerkennung für alle systemrelevanten Berufe«

Doch nicht nur das. Konkret fordert der Soziologe eine »staatliche Anerkennung aller systemrelevanten Berufe, was sich auch im Tarifrecht niederschlagen muss – Krankenpflegerinnen und Erzieherinnen müssen von ihrem Verdienst eine Familie ernähren können«, so Jürgen Strohmaier. Gleichzeitig spricht sich der Soziologe für »eine neue ökologische

Nachhaltigkeit in der Mobilität« aus. Was das heißt? Milliarden-Euro-Hilfen sollten vom Staat nur unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit und des künftigen Umweltschutzes vergeben werden, Luft-hansa- und Autokonzern-Hilfen nur unter der Voraussetzung, dass sie sich künftig ökologisch ausrichten. Noch viel mehr wäre denkbar, um die Zukunft sinnvoller zu gestalten. »In Corona-Zeiten werden Denkräume frei«, betont er. (GEA)

PFULLINGER KULTURWEGE

Alle zwei Jahre findet die Veranstaltungsreihe »Pfullinger Kulturwege« mit einem breiten Angebot an Ausstellungen, Vorträgen, Musik, Lesungen und vielem mehr statt. In diesem Jahr lautet das leitende Thema »Pfullingen 2020: Kulturelle Auf- und Umbrüche – damals wie heute«. Wegen der Coronakrise haben bereits kurz nach dem Start der Kulturwege-Reihe etliche Veranstaltungen abgesagt werden müssen. Einige Thematiken davon werden nun in loser Folge im GEA vorgestellt. (GEA)